

An Minna.

Herr, Holde, möcht' ich dich besingen
 in Liebetrunken Schwärmerel,
 doch schweig ich stets in banger Scheu,
 es könnte mir dein Bild misslingen:
 und hätt' ich jenes sel'ne Stück;
 so hält mich Eifersucht zurück;
 ich fürchte dann du wädest allen,
 mal' ich dich treu zu sehr gefallen.

K. M. — r.

Korrespondenz und Notizen.

Aus Kassel,
 vom 27ten Sept.

Kaum war unser geliebter König von seinem Ausbildungszuge ins Weserdepartement zurückgekommen (überall huldigten ja dem edlen Menschenfreunde Liebe und Treue), so reiste er bereits wieder ab, und zwar nach Erfurt zu, seinem großen Bruder entgegen. Um den Kaiser zu erwarten, wird der König zu Philippsthal bei dem alten würdigen Landgrafen verweilen, dem er vor einiger Zeit bis zu Regulirung der Anpanage dieses Fürstl. Hauses, eine der Anpanage ziemlich gleich kommende Summe aussetzte. — Erfurt wird nun große Tage feiern. O möchte doch diese merkwürdige Stadt die Wiege des allgemeinen Friedens werden!

Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, den Helden Napoleon in Kassels Mauern zu sehn.

Napoleonshöhe, dieser unvergleichliche Lustort, verschönert sich von Tage zu Tage mehr. Der Hof ist weit mehr daselbst als in der eigentlichen Residenz. Man spricht von einem vergrößerten Theater, das auf Napoleonshöhe errichtet werden dürfte.

Die deutsche Bühne hat einen wahren Verlust erlitten: der treffliche Schauspielersordemann ist, nach einer langwierigen Krankheit, gestorben. Auch die königliche Kapelle hat durch den Tod des vorzüglichen Waldhornisten Puzler ein ähnelndes Loos gehabt. Nicht minder auch die literarische Welt; denn der bekannte brave Schriftsteller Keuner ist hingewelt. Uebrigens ist es mit der Sterblichkeit in Kassel dormalen lange nicht so arg, als es die tausendjährige Jama macht. Bei welchem die größere Zahl derjenigen, welche die jegige Modekrankheit bekamen, ist — nur etwas langsam — genesen. Jetzt scheint sie ziemlich vorüber.

Die Wittwe und die Kinder des verstorbenen Professor Häberlin zu Heimsbüdt haben von unserm menschenfreundlichen Könige eine schöne Pension erhalten.

Frankfurt a. M., den 22ten Sept.

Eine schlechtere Messe, wie die gegenwärtige, weiß man sich nicht zu erinnern: Verkäufer in Menge, aber keine Abnehmer. Im Braunsfeld, wo alles Schöne, was man nur zu erinnern vermag, zum Verkauf aussteht, und man sich sonst nur mühsam durch die Menge Käufer und Beschauer zu drängen vermochte, kann man jetzt oft Stundenlang bequem auf- und abgehen. Gähnend für Langeweile sitzen die Kaufleute und sehen einander an, und Niedergeschlagenheit sieht man

auf allen Gesichtern. Die Woche vor der Sechswöchigen — in Leipzig die Vöckerwoche — in welcher die meisten und Hauptgeschäfte gemacht werden, die aber jetzt ziemlich geschäftlos vorüberging, fingen die Durchmärsche französischer Truppen an, welche noch immer fortdauern; und diese hielten vleucht die Fremden vom Besuch der Messe ab. Ja, die Messe ist so schlecht, daß man sie kaum für einen Jahrmakht halten würde, erinnerten einen nicht daran die Bouriquen auf öffentlichen Plätzen, Lachenspieler, Affen und Bären, Drehorgeln &c. In Leipzig ist es arg mit diesen Kindern des Kummers, die, um fröhlich zu machen, die Welt duraziehen; aber hier ist es übertrieben. Auf der Zelle, eine Hauptstraße hier, traf ich einen Nachmittag einmal 22 Drehorgeln, drei Leuten, zwei Knaben mit Waldhörnern und einen mit einem Turmelthierchen. Diese zu passiren, und nun in der Mitte jeden sein Lied orgeln zu hören, war ein höllischer Obrenschmaus, bei dem, wie Wieland sich ausdrückt, die Furteln für Wuth in ihre Ketten gebissen hätten. So eben, indem ich dieses schreibe, martern mich fünf solche Rufensöhne unter meinem Fenster, und verkünden mir zugleich, daß es mit dem gewiß spärlichen Verdienste zu Ende geht: denn nun rortiren sie sich schon zusammen und bilden ein Harmonie-Chor, und das geschieht gewöhnlich vor ihrem Abzuge.

Etwas vorzüglich Sehenswerthes ist nicht hier; daher weiter kein Amusement als das im Theater, welches fleißig besucht wird. Die Regie führen Hr. Jhle's und der Musikdirektor Schmidt, und es herrscht unter ihrer Führung eine Ordnung, die man nur bei wenigen Bühnen findet. Es werden keine Kosten gespart, um Dekorationen und Garderobe so prächtig als möglich zu liefern, und diese sind wirklich hier so prachtooll, daß sie wohl von keiner Bühne übertroffen werden. Das Orchester, welches unter der Leitung des Herrn Schmidt mit vieler Präzision exekutirt, ist vorzüglich. Frankfurt kann mit Recht auf dieses Orchester stolz seyn. Das Schauspiel ist brav und die Opern geben exakt. Oper liebt man vorzüglich, und es werden auch alle gegeben, die nur aufführbar sind. Lodolska mit Musik von Cherubini hat viele Jahre stille gelegen; wir sahen sie in dieser Messe mit neuem Aufwande und meisterhaft exekutirt. In einigen Tagen sehen wir Sofonisbe von Paer, und nach der Messe wird Aminta, Königin der Feen, von Ebers einstudirt.

In einigen Tagen erwarten wir den Kaiser, zu dessen Empfange schon alles bereit ist. Künftig ein mehreres.

Anzeige

Die neuesten Fortschritte des guten Geschmacks im Sticken. Eine Sammlung eleganter Muster für Damen. gr. 4. Mit 16 kolorirten und 16 schwarzen Kupfern. Leipzig bei Karl Tauchnitz. Preis 3 Thaler.

Geprüfte Kennerinnen haben diesem schönen Werke, das aus einzelnen Blumen und größeren Blumensträußern, Frucht- und Blumenkörben, Quirlenden, Arabesken, Allegorien und modischen Dessains besteht, den verdienten Beifall gegeben, weil nicht nur die Anfängerin in der Stickerkunst, sondern auch die geübtere Arbeiterin Befriedigung darin findet.

3 e i t u n g

f ü r

die e l e g a n t e W e l t.

Achter Jahrgang.



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

1 8 0 8.

Leipzig,

bei G e o r g W o l f.

Zeitung

für

die elegante Welt.

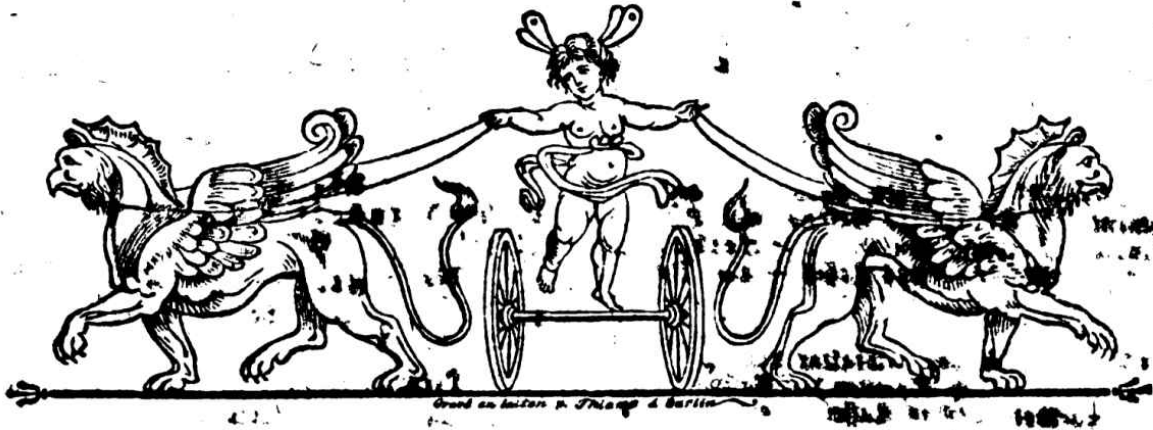


1808.

Oktober.

Leipzig,

bei Georg Bock.



Zeitung für die elegante Welt.

Sonnabends

170

den 1. Oktober 1808

Kleine Reisen durch Oberachsen.

Zweites Fragment.

Nach einer höchst langweiligen Fahrt durch die brandenburgischen Sandfelder, die selbst in den schönsten Monaten des Jahres überall die Dürftigkeit der Vegetation ankündigen, erblickten wir von einer weiten Höhe herab — das königliche Potsdam. Ein Anblick, der um so imponirender und, sich möchte sagen, feemartiger wird, da man in diesen Sandwüsten kein solches Prachtgemälde der Natur und Kunst erwartet. Die Havel umgiebt diese Stadt mit ihren großen Teichen, wie ein kleines Meer, und man glaubt, einen großen Seeplatz mit allen jenen Schönheiten der Natur vor sich zu sehen, die diesen Orttern eigenthümlich zu seyn pflegen. Wahrscheinlich hat diese vorthellhafte Lage die ersten Erbauer dieses Orts herbeigelockt, — den Friedrich Wilhelm I. auch deswegen so zu verschönern anfang, weil eben diese Lage so sehr mit seinem bekannten Geschmacke für holländische Landschaften und wasserreiche Gegenden zusammenstimmt.

Das Neue, welches aus der ganzen Anlage dieser Königsstadt hervorleuchtet, hat etwas so Ueberraschendes, daß man selbst die im schönern alten Style erbaueten hohen Kirchthürme für Werke der Architektur hält, die so eben aus den Händen der Kunst hervorgegangen sind. Sie ragen wie ungeheure Spitzsäulen über den tausend Palästen der Stadt hervor und geben ihr schon von ferne eine stolze Pierde. Im Vordergrund der Stadt prangt das königliche Schloß mit seinen vergoldeten Dächern; eine Dekoration, welche mehr die Prachtliebe, als

den edlen Geschmack in der Baukunst verräth. Rechter Hand erblickt man das prächtige Rathhaus mit seinem kolossalischen Atlas, linker Hand das noch prächtigere Waisenhaus mit seinem tempelförmigen Säulenthurm, den die Kunst wie ein Pantheon mit großer Kühnheit über dem Eingange des Hauptgebäudes aufgeführt hat. Weiterhin auf einem schönen künstlichen Bergrücken siehet man in der Ferne eins der merkwürdigsten Gebäude Europens — das Turmhaus nicht stolzirende, aber einfache und würdevolle königliche Sanssouci. — Das glänzende Potsdam war wie vor unsern Augen versunken, als uns der Postillon zum erstemal dieses — Sanssouci, den ehemaligen romantischen Wohnsitz Friedrichs des Großen, zeigte. Wir sahen fast nichts mehr, als diesen schönen Tempel, welchen unser Unerblich dem Frohsinn und den Mufen, der Freundschaft und dem Frieden errichtete und darin fast ein halbes Jahrhundert lang, wie ein Genius der Menschheit, für das Heil seiner Völker wachte. — Wenn uns jetzt noch in den Tempelruinen der Vorwelt ein heiliger Schauer anpehet und wir die nicht mehr vorhandenen Ideale ihrer Gottheiten vor uns zu sehen glauben, so ist es um so natürlicher, daß uns die öde Wohnstätte eines solchen Königs, auch nach seinem Tode, wie ein Heiligthum erscheinen muß; welches kein verständiger und gefühlvoller Geist ohne Ehrfurcht betrachten kann. — Es war daher gewiß keine Ziererei, wenn sich selbst Männer von großen Talenten und festem Charakter diesem Gebäude mit einer gewissen schüchternen Devotion näherten, — worin von einem der größten Männer aller

Inhaltsverzeichnis

v o m M o n a t O k t o b e r 1 8 0 8.

No. 170. Kleine Reisen durch Obersachsen; zweites Fragment. Musik. (Sechs Gefänge mit Begleitung des Pianoforte, Comp. von D. G. Schelbner.) An Minna, von K. M-r. (Aus Kassel — aus Frankfurt am Main.)

No. 171. Reise von Gibraltar nach Malaga. (Fortsetzung der Reisen durch Spanien.) Ballungeneise, von J. M-s. Anekdote. (Aus Kassel — aus Berlin.)

No. 172. Der Kongreß zu Erfurt. Musik. Oefse von Joh. Eremita. (Aus Weimar.)

No. 173. Leben und Kunst in St. Petersburg. Kleine Reisen durch Obersachsen u. (Fortf.) Preis der Nacht, von K. M-r. (Aus Berlin — aus Weimar — aus Paris.)

No. 174. Leben und Kunst in St. Petersburg. (Beschluß.) Bemerkungen über einige der gangbarsten Theaterstücke, von Beauregard Fandin. (Aus Braunschweig.)

No. 175. Briefe über die Ereignisse in Erfurt. Theater-Kostumes, von Böttiger. Anekdote. (Aus Weimar.)

No. 176. Briefe aus Rom, von Liedge. Die Obstrecherin, von Fr. Lind. Bibar, von E. M-r. (Aus Danzig — aus Paris.)

No. 177. Der zweite Fest von Messings mæterischen Messen, von Böttiger. Briefe über die Ereignisse in Erfurt. (Fortf.) Schöne Literatur. (Neue Amaranthen, vom Werk der grauen Maske.) Aphorismen, von Joh. Eremita. Die Mutter am Grabe ihres Kindes, von Liedge. (Aus Vösnabrid.)

No. 178. Reise von Malaga nach Grenaba. (Fortf. der Reisen durch Spanien.) Ueber Mode-Thorheit in Kunst und Philosophie. Musik. (Mozart's Zauberköste, eine große Oper in zwei Akten u., von A. C. Müller.) (Aus Rom — aus Magdeburg — Berichtigung.)

No. 179. Reise von Malaga nach Grenaba. (Fortf.) Der Geh. Rath Thæer und sein landwirthschaftliches Lehrinstitut zu Mögeln. Der treue Hund. Die deutschen Grafen, von Bramigk. (Aus Stettin.)

No. 180. Professor Adrian Zingg und Joh. Adolph Darwstedt. Reise von Malaga nach Grenaba. (Beschluß.) (Aus Weimar.)

No. 181. Briefe über die Ereignisse in Erfurt. (Fortsetzung.) Eddet, von D. Friedrich Eramer. (Aus Paris.)

No. 182. Briefe über die Ereignisse in Erfurt. (Fortf.) (Aus Erfurt.)

No. 183. Briefe aus Rom, von Liedge. Die Rose und der Flieder, eine Fabel, von Karl Müchler. Anekdote. (Aus Königsberg — aus Magdeburg — aus Rom — aus Holland.)

No. 184. Schöne Künste in Frankreich. Herabwürdigung. Nekrolog. Bemerkungen über eine Stelle des Buches: Der Feldzug von 1805 betitelt. (Aus Weimar.)

No. 185. Briefe über Erfurt. Briefe aus Rom, von Liedge. (Fortf.) Die Distel und das Farrenkraut, von Carl Müchler. Oefse, von Joh. Eremita. (Aus Leipzig — aus Weimar.)

No. 186. Literatur. (Feststunden während des Krieges u., von D. August Hermann Niemeyer.) Das erste Roth, von Franz Freiherr von der Goltz. Musik. (Aus Königsberg — aus franzöf. Blättern.)

No. 187. Briefe aus Rom, von Liedge. (Fortf.) Briefe aus Erfurt. (Fortf.) (Aus Altona — aus franzöf. Blättern.)

No. 188. Briefe aus Erfurt. (Fortf.) Anekdote. Epigramme von F. W. Gubiß. (Aus Hamburg — aus Altona — Notiz.)

No. 189. Auszug eines Tagebuches aus Rom. Klage, von Carl Müchler. Miscellen. O Zeiten! O Sitten! von G. S. Falbe. (Aus Jena — aus Carlruhe.)

No. 190. Feyer der funfzigjährigen Regierung des Herzogs und Fürsten von Anhalt-Dessau, Leopold Friedrich Franz. (Aus Berlin — aus Paris.)

No. 191. Schöne Literatur. (Miltiades, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, von G. Seume.) Zu dem heutigen Kupfer. Distichon, von G. S. Falbe. (Aus Paris — aus Erfurt.)

K u p f e r.
Modelle von geschmackvollen Silberarbeiten. — Ansicht von Erfurt.

M u s i k.
Sonst und Jetzt.

D r e i I n t e l l i g e n z b l ä t t e r.